

Märkisches Tageblatt



verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Geheftet täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Insertionen werden die 7 gepaltene Zeile mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratiobestellung
„Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

„Ein ernstes Wort zur Lage“

unter dieser Ueberschrift bringen die Hamburger Nachrichten einen Artikel, der gerade in diesem Augenblick doppelt lesenswerth ist, als in der „freisinnigen“ Presse die angeblichen Aeußerungen des Kaisers über den Fürsten Bismarck verbreitet werden. Der Artikel lautet:

„Die Erregung, welche sich in den offiziellen Blättern verschiedener Schattirung anlässlich einiger Artikel der Hamburger Nachrichten ausspricht, erinnert an den Scheidenstand, wo, wenn man ins Schwarze getroffen hat, allerhand wunderliche Figuren in die Höhe springen. Mit diesen Figuren wollen wir uns successive in aller Ruhe beschäftigen. Die überraschende dieser Figuren ist die, welche im Berliner konservativen Deutschen Tageblatt in einem Artikel „Ein ernstes Wort zur Lage“ zum Vorschein kommt. Wenn darin der konservativen Partei die Pflicht zugeschrieben wird, unter allen Umständen „ihrer Gesamtstellung zur Regierung Sr. Majestät des Königs das Gepräge der Treue und Loyalität zu erhalten“ und die Partei vor den in den Hamburger Nachrichten vertretenen Tendenzen gewarnt wird, so überlassen wir der Zukunft und der Geschichte die Entscheidung darüber, ob die Treue und Loyalität gegenüber den konservativ-monarchistischen Einrichtungen, wie sie im Deutschen Reich bestehen, besser gewahrt wird durch unsere rein sachliche Kritik, oder durch den Opportunismus einer Fraktionspolitik, die im Wettbewerb mit Herrn Eugen Richter stromabwärts treibt. Das konservative Blatt befindet sich mit Herrn Richter und dessen Freunden auch in der Beziehung auf gleicher Linie, daß es auf unsere, wie wir wiederholen, sachlichen Ausführungen mit Invektiven gegen den Fürsten Bismarck antwortet und sich damit aus der Affaire zu ziehen sucht. Wir erinnern unsere öfters abgegebene Erklärung, daß wir die in unserem Blatte zum Ausdruck gelangenden Ansichten auf der Basis der Verfassung und des Preßgesetzes selbst vertreten. Wenn einige unserer Kritiker darauf mit Denunciationsen beim Staatsanwalt antworten, so läßt uns diese Drohung vollständig ruhig. Wir empfehlen den Urheber derselben, doch einmal in den Zeitungen aus der Konfliktzeit von 1862—1866 nachzulesen, was dort gegen Minister gesagt wurde, ohne daß die Staatsanwaltschaft einschritt; so zum Beispiel wurde dem Fürsten Bismarck gegenüber im offenen Druck die Hoffnung ausgesprochen, ihn „zum Vortheil des Staates Wölfe spinnen zu sehen“; Drohungen mit Zuchthaus, Vermögenskonfiskation, Anspielungen auf Straßford, Polignac u. s. w. waren an der Tagesordnung, und wer weiß, was geschehen wäre, hätte König Wilhelm damals auch das Zeitliche geegnet. Wer sich nun in die Zeitungslektüre jener Tage hineinsetzt, wird über die objektiven Erörterungen in den „Hamburger Nachrichten“ jedenfalls etwas milder denken. Wir erinnern uns nicht, irgend etwas, das die Grenzen der sachlichen Kritik, zu der jedes deutsche Blatt berechtigt ist, überschreitet, gesagt zu haben und erwarten den Gegenbeweis. Wenn wir dabei gelegentlich Auffassungen des Fürsten Bismarck vertreten haben, so ist das kein Novum; wir haben das seit Jahren oft gethan und können deshalb mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß wir, wenn nicht in allen so doch in manchen Dingen die Zustimmung des früheren Reichskanzlers haben. Wenn der erwähnte Appell an die Staatsanwaltschaft sich übrigens gegen letzteren richten sollte, so glauben wir nach der Art, wie wir den Charakter des Fürsten Bismarck aus der Vergangenheit beurtheilen, daß er auch auf dem angeordneten Gebiete die Vertretung seiner Ueberzeugungen aufnehmen würde, da bei ihm von persönlichen Motiven und Interessen nicht die Rede sein kann, sondern nur von seiner objektiven Ansicht darüber, wie dem Kaiser und dem Reich in der gegenwärtigen Situation am besten gedient werde. Wir würden uns freuen, wenn wir in dieser Beziehung für die von uns vertretenen Auffassungen die Zustimmung eines Staatsmannes hätten, der seit einem Menschenalter nicht unglücklich gewesen ist in der Beurtheilung der unserer Politik zu empfehlenden Wege. Falls wir in Ermangelung sicherer Unterlagen vor die Nothwendigkeit gestellt werden, zu entscheiden, ob der Verfasser des „Ernstes Wortes“ im Deutschen Tageblatt, oder Fürst Bismarck ein kompetentes Urtheil über das, was für unsere Politik rathsam ist, habe, so würde unsere Wahl nicht zweifelhaft sein. Es ist ein sehr gefährlicher Schachzug in der publizistischen Vespredung der Tagespolitik, dem Fürsten Bismarck einen erheblichen Theil von Jörn, von Verstimung und von Machtbestrebung zuzuschreiben, wenn wir, gegenüber den Abweichungen von der seinerzeit durch den Fürsten Bismarck befolgten Politik, für letztere aus Ueberzeugung eintreten. Wir glauben, daß der frühere Kanzler von diesen Emotionen vollständig frei ist,

die man ihm zuschreibt und vielleicht, wie wir vermuthen, unter dem Eindruck der Sorge steht: ne quid respublica detrimenti capiat (damit der Staat keinen Schaden erleide). Wenn von anderer Seite dem Fürsten Bismarck empfohlen wird, seine „Gravamina für seine Memoiren“ aufzusparen, so wird der Fürst diesem freundlichen Rathschlag wahrscheinlich die Erwägung entgegensetzen, daß die Sache post festum erscheine. Der frühere Reichskanzler wird, falls ihm dieses oder jenes an der heutigen Politik nicht gefallen sollte, immer nur von Gesichtspunkten der salus publica geleitet; alles übrige ist ihm gleichgültig, er hat an Ruhm und Ehren wie an Zahlen genug, um in persönlicher Hinsicht ohne Wunsch zu sein; er würde sich aber vernünftlich in seinem Gewissen beunruhigt fühlen, wenn er da schwiege, wo sein gewissenhafter Patriotismus zu reden geböte. Bessert man, wie das „Erste Wort“ im „Deutschen Tageblatt“ es thut, auf tiefe, daß sich Fürst Bismarck von unserer Vertretung seiner früheren Politik „nicht in bestimmter und jeder Zweifel ausschließender Form löst“, so würden wir umgekehrt berechtigt sein, es auf das tiefste zu beklagen, wenn Fürst Bismarck Artikeln, wie sie neuerdings ihm gegenüber zur Vertretung einer Aenderung seiner Politik geschrieben werden — neuerdings auch im Deutschen Tageblatt — „nicht in bestimmter und jeder Zweifel ausschließender Form“ entgegnete. Wir glauben, daß der Fürst weder zu dem einen noch zu dem anderen die Verpflichtung hat, würden aber Zweifel hegen müssen an der vollen Begründung der früher von ihm im Munde vertretenen Ueberzeugungen, wenn wir aus seinem Verhalten auf eine Billigung der Gesamtheit der heutigen Politik schließen dürften, welche wir mit dem alten Kurs nicht überall in Einklang zu bringen wissen, in solchen Falle würde ein unwillkürlicher Bruch mit seiner eigenen früheren Politik vorliegen, den Niemand von dem Fürsten Bismarck erwarten kann. Wir glauben, wie gesagt, nicht, daß Fürst Bismarck zu einem Pronuntiamento in dem einen oder dem anderen Sinne schreiten wird und wir werden uns auch fernerhin für vollständig berechtigt halten, innerhalb der schiedlichen Grenzen, welche wir bisher beobachtet haben, unsere Ueberzeugung zu vertreten. Fürst Bismarck kann sich unserer Ansicht nach niemals der Mitarbeit an einer Schwächung des monarchistischen Prinzips verdächtig machen; es ist selbst, daß wir, das in einem republikanischen Staatswesen gedruckte Blatt, einem Preussisch-konservativen Organe hierüber Belehrung erteilen müssen. Im Uebrigen glauben wir nicht, in dem „Ersten Wort“ des Deutschen Tageblattes ein dauerndes Fraktionsprogramm erblicken zu müssen; andernfalls würde es uns im Lichte einer Abifikation der konservativen Landtagspartei erscheinen. Wir können das Zukunftsrezept des monarchistischen Konservatismus doch nicht in der Aufgabe erblicken, bei jeder Velleität der Regierung die unterschriftliche königliche Autorisation zur Einbringung der betreffenden Vorlage als maßgebend anzusehen, sondern nach unserer Auffassung von monarchistischem Konservatismus sollen die Träger desselben, soweit sie glauben, daß die Intentionen der jeweiligen Regierung eine gemeinschaftliche Seite haben, diese ihre Ueberzeugung energisch aussprechen und vertreten ohne Furcht nicht nur vor ministerieller Mißbilligung, sondern auch vor den Ansichten ihrer Wähler. Wir halten, ganz abgesehen von Gründen der persönlichen Würde, lediglich nach Gesichtspunkten der öffentlichen Zweckmäßigkeit und der Befestigung des Verfassungslebens, Abstimmungen in der zweiten preussischen Kammer nicht für nützlich, die unter der reservatio mentalis erfolgen, daß das Herrenhaus die Sache hoffentlich wieder gut machen werde“.

Der Jesuiten-Eid

lautet nach der „Témoignage, journal de l'église de la confession d'Augsbourg.“ (Beugnis, Zeitung der Kirche Augsburgischer Confession) Nr. 52, 1890, aus dem Französischen ins Deutsche übertragen, folgendermaßen:
Ich A. B. erkläre in Gegenwart des allmächtigen Gottes, der gebenedeiten Jungfrau Maria, des heiligen Erzens Michaels, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, aller Heiligen des Paradieses und vor Ihnen, mein geistlicher Vater, von Grund meines Herzens und ohne Vorbehalt, daß der Papst der Stellvertreter Jesu Christi und das wahre alleinige Haupt der katholischen Kirche ist: daß ihm zusteht, die Macht zu binden und zu lösen und daß ihm durch Jesu Christi die Macht gegeben ist, abzuheben die irdischen Könige, Fürsten, Staaten, Republiken und Regierungen, welche alle ungeschieden sind, indem sie der heiligen Befolgung entbehren, und daß man sie mit gutem Gewissen zerstören kann. So viel an mir liegt, werde ich diese Lehre eben so gut aufrecht halten, wie die Rechte und Sitten der Heiligkeit (des Papstes) gegen jede feinerliche oder protestantische Macht (autorität) die sich der heiligen römischen Kirche widersetzt. Ich entlasse und verweigere jede Treue den protestantischen Königen, Fürsten oder Staaten ebenso wie jeden Gehorsam ihren Obrigkeiten und unteren Beamten. Ich erkläre, daß die Lehre der Anglikaner, der Calvinisten, der Hugen-

noten verdammt und daß diejenigen, welche ihnen zu entgehen verweigern, verdammt sind. Ich verspreche außerdem und erkläre, daß ich geheim halten werde alle Nachrichten und Befehle, welche mir gegeben werden, daß ich sie weder durch Wort noch durch Schrift verbreiten will und daß ich Alles ausführen werde, was mir durch Sie, meinen geistlichen Vater, oder durch irgend einen anderen Vorgesetzten des Ordens aufgetragen wird. Das Alles schwöre ich, A. B., bei der heiligen Dreieinigkeit und dem heiligen Sacrament, welches ich jetzt empfangen werde; und ich nehme alle glorreichen himmlischen Heerschaaren zu Zeugen der Aufrichtigkeit meines Willens, diesen Eid zu halten. Zum Zeugnis dessen, was ich sage, nehme ich das heilige Sacrament des heiligen Abendmahls, und ich bekräftige meine Erklärung durch meine Hand und mein Siegel in Gegenwart dieses ganzen heiligen Convents.

Ein Leitartikel des „Vorwärts“ über die Jesuitenfrage gibt in den Worten:

„Wir sehen in der Rückkehr der Jesuiten keine Gefahr für die geistige Entwicklung, für die freie Forschung, für die Befreiung aus religiösen Fesseln, der nicht durch Aufklärung der Massen und Hebung der Volksbildung erfolgreich und leicht entgegengetreten werden könnte. Ebenso unbedenklich als die vorgebildete Furcht der Ultramontanen vor den Kinderen der Freimaurer, ebenso übertrieben ist die blasse Furcht mancher Liberalen vor den Jesuiten.“

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 17. Februar.

Die zweite Beratung des Arbeiter-Schutzgesetzes wird fortgesetzt.

§ 105a bestimmt, daß der Bundesrat für bestimmte Gewerbebetriebe, insbesondere für Betriebe in denen Arbeiten vorkommen, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung oder einen Ausfall nach sich ziehen, sowie für Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außerordentlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zulassen kann. Die bezüglich den Bestimmungen des Bundesrates sollen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zur Kenntniznahme vorgelegt werden. Abg. Bebel (Soz.) beantragt die Streichung der Bestimmungen, welche für Fabrikarbeiten Ausnahmen zulassen wollen. Abg. Gumbel (freil.) beantragt, daß die vom Bundesrat erlassenen Ausnahmegesamtheiten außer Kraft zu setzen sind, wenn der Reichstag das verlangt. Beide Anträge finden nur bei den Parteien der Antragsteller Zustimmung und werden mit großer Mehrheit abgelehnt. Anherbei wird noch § 105b in folgender Fassung angenommen: „Für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Feiertagen zur Vertheilung thätiger oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, sowie für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkräfte bewegten Triebwerken arbeiten, können durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zugelassen werden.“ Darauf verlag das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 17. Februar.

Die zweite Beratung der Einkommensteuervorlage wird mit dem § 17, welcher den Steuerfuß enthält, und zu welchem eine Reihe von Anträgen gestellt sind, fortgesetzt.

Abg. Frhr. von Jellisch (freikons.) tritt mit dem Vorworte aller Abänderungsanträge, namentlich aber des Antrages Richter, dessen Annahme den zweiten Theil des Steuerprogrammes, den Erlass und die Ueberweisungen, unmöglich machen würde.

Abg. Melbeck (natlib.) empfiehlt den auf anderweitige Besteuerung der mittleren Einkommen gerichteten Antrag Enneccerus zur Annahme.

Abg. Frhr. von Hüne (Ctr.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein und vertheidigt namentlich die stärkere Besteuerung der höheren Einkommen, ohne welche die Steuerreform gar nicht durchführbar sei. Woher solle denn das Geld zu Steuererlassen und Ueberweisungen der Grund- und Gebäudesteuer herkommen.

Abg. Frigen (Ctr.) findet die Regierungsvorlage annehmbarer, als die Beschlüsse der Kommission, weil sich aus jene den bestehenden Steuerfüßen viel besser anpassen.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) empfiehlt die Annahme des Antrages Bogen, der für die höheren Einkommen einen Steuerfuß von nur etwa drei Prozent vorschreibt und damit die Regierungsvorlage wieder herzustellen vorschlägt. Rechner macht darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen der Kommissionsbeschlüsse zweifellos die wohlhabenden Familien aus den ärmeren Gemeinden treiben würden. Die Leute würden sich bedanken, zu den hohen Steuern noch hohe Kommunalsteuern zu zahlen.

Abg. Richter (freil.) empfiehlt seinen Antrag, welcher die Höhe der mittleren Steuerfüße herabgesetzt wissen will, darin aber nicht so weit geht, wie der Antrag Richter. Diese Ermäßigung ist um so notwendiger, als von allen Seiten dem mittleren Bürgerthum Ermäßigungen versprochen sind, welche Versprechen in der Vorlage aber in keiner Weise gehalten werden. Ich möchte überhaupt um Auskunft bitten über die beabsichtigten Ziele der Steuerreform, auf welche der Herr Finanzminister zwar schon oft hingewiesen hat, worüber er aber noch nie etwas Bestimmtes gesagt hat. In der Kommission ist mein zu dieser Vorlage gestellter Antrag auf Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer abgelehnt, das hat mich mitrathlich bezüglich der Ziele der Reform gemacht. Auch die Quotierung der direkten Steuern will die Regierung nicht gewähren. Ich bin aber bereit, auch auf diese berechnete Forderung zu verzichten, wenn nur die Ziele der Steuerreform gesetzlich festgelegt werden. Geht es das nicht, werde ich gegen die ganze Vorlage stimmen.

Abg. Enneccerus (natl.) empfiehlt seinen Antrag zur Annahme, weil dadurch der Sprung von der Besteuerung

der mittleren bis zur Besteuerung der höheren Einkommen am besten ausgeglichen werde.

Abg. Peters (natlib.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse mit dem Antrage Enneccerus, wodurch alle begründeten Bedenken gegen die Kommissionsfassung beseitigt werden.

Abg. Richter (freil.): Die Entlastung des Grundbesitzes ist uns schon seit 1879 fortwährend in Aussicht gestellt, ohne daß etwas daraus geworden wäre. Ob jetzt etwas daraus wird, bezweifle ich. Die Grund- und Gebäudesteuer beträgt 72 Millionen Mark, wie soll denn bei deren Aufhebung die Lappalie von 15 Millionen, um welche durch meinen Antrag die Einkommen aus den direkten Steuern geführt würden, in Betracht kommen? Wie denkt sich der Herr Finanzminister überhaupt diese Aufhebung? Bis jetzt hat er sich völlig ausgeglichen; ein Grund, die mittleren Einkommen nicht weiter zu entlasten, scheint mir unter diesen Verhältnissen in keiner Weise vorhanden zu sein.

Finanzminister Dr. Miquel: Der Herr Vorredner findet die Antwort auf seine Frage in den hinsichtlich bestimmten Motiven dieser Vorlage. Dort ist gesagt, daß in der Höhe der Mehr-Einkommen aus der Steuerreform auch Erträge der Grund- und Gebäudesteuer stattfinden sollen. Nennt man das etwa sich ausschließen? Ich sollte doch meinen, diese Erklärung ließe an Deutlichkeit nicht gerade etwas zu wünschen übrig. Will Herr Richter die Einkommen aus den Steuern kürzen, so können diese Ueberweisungen eben nicht stattfinden, das ist doch einfach. Herr Richter will über die Verwendung der Mehreinkommen aus diesem Gesetz geistliche Bestimmungen getroffen wissen; dabei hat er in der Schalkommission gegen den Versuch protestirt, vom dem Mehreinkommen für Schulzwecke etwas zu verwenden. Er widerspricht sich also selbst. Mögen die Herren, welche zur Förderung der Steuerreform bereit sind, sich nicht durch diese Fragen betreiben lassen, diese Gesetzgebung wird dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen.

Abg. Dr. Gneist (natlib.) befragt den Antrag Bogen. Wir dürfen doch auch bei einer Reform nicht zu weit gehen und die volkswirtschaftlichen Grundzüge nicht über die rechtlichen Grundzüge stellen. Die Kapitalisten und selbst die Millionäre sind doch schließlich auch nur Menschen, und man darf auch ihnen gegenüber das Prinzip der Gleichheit aller vor dem Gesetz nicht verleihen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge die Kommissionsvorlage gegen die Stimmen der Freimüthigen, einiger Centrumsmitglieder und einiger Nationalliberalen unverändert angenommen.

Einen neuen § 17a beantragt der Abg. Varnius (freil.) einzuschalten, welcher besondere Bestimmungen zu Gunsten der Genossenschaften enthält, indem von dem steuerpflichtigen Einkommen noch gewisse Beträge abgezogen werden sollen. Der Antrag wird jedoch von dem Antragsteller wieder zurückgezogen, nachdem Generaldirektor Burgardt denselben für unannehmbar erklärt hatte.

§ 18 der Vorlage, welcher bestimmt, daß beim Vorhandensein von Kindern unter 14 Jahren für jedes derselben 50 Mark pro Jahr von dem Einkommen des Familienvorgabers abgezogen werden sollen, wenn dies Einkommen nur bis 3000 Mark beträgt, hat Herr Abg. Schmieding (natlib.) beantragt, eine ähnliche Ermäßigung auch bei Einkommen von 3—6000 Mark eintreten zu lassen.

Einen Antrag im gleichen Sinne hat der Abg. Richter (freil.) gestellt.

Beide Anträge werden abgelehnt, § 18 wird unverändert genehmigt, ebenso § 19 der Vorlage, welcher ebenfalls Fälle betrifft, in denen eine Ermäßigung der Steuerfüße zulässig ist.

Hierauf wird die Weiterberatung der Vorlage auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Febr. Der Kaiser fuhr heute Morgen nach dem Generalstabsgebäude und machte von da aus einen Spaziergang durch die Anlagen des Tiergartens bis zur Wohnung des Staatssekretärs Frhr. v. Marschall, wobei der Monarch den Vortrag desselben entgegennahm. Im Schloß folgte dann noch eine Reihe weiterer Vorträge. Das Frühstück wurde von den Majestäten allein eingenommen.

Man wird sich entsinnen, daß jüngst bei Gelegenheit einer gesellschaftlichen Vereinigung bei dem Finanzminister Dr. Miquel Sr. Majestät dem Kaiser von der Presse Worte in den Mund gelegt waren die unmittelbar darauf offiziell als nach Erfindungen bezeichnet wurden. Auch nach dem letzten parlamentarischen Diner des Reichstages werden Aeußerungen des Kaisers in Bezug auf die Großindustriellen verbreitet; dieselben stehen jedoch so sehr im Widerspruch mit den Thatfachen und maßgebenden Verhältnissen, daß sie ebenso als Erfindungen erscheinen und wohl lediglich auf den Wunsch der betreffenden Zeitungen oder deren Hintermänner zurückzuführen sind, eine günstige Gelegenheit zu benutzen, um ihre Feindseligkeit der Industrie gegenüber einmal wieder zum Ausdruck zu bringen. Hierzu schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Die „Liberalen Correspondenz“ veröffentlicht am Samstag eine Mittheilung, wonach der Kaiser nach dem Reichstagsessen in einer Unterredung mit den Abg. Dr. Vöck und Schmidt-Eberfeld sich in einer auch für die weitere Umgebung verständlichen Weise sehr deutlich über das Verhalten der Eisenwerke bei der Magdeburger Verbindung für die Staatsbahnen ausgesprochen und es für gerechtfertigt erklärt habe, daß Minister v. Maybach durch Vergebung eines Auftrages an ein englisches Werk sich dem Druck der inländischen Eisenfabrikanten entzogen habe, wobei das Wort gefallen sei: „Wir können doch nicht einzelne Stämme bevorzugen!“ Die „Liberalen Correspondenz“ scheint mit dieser ihrer Mittheilung das Opfer einer Mißfälschung geworden zu sein. Wenigstens ist es nicht gelungen, auch nur einen Zeugen für die Richtigkeit dieser Mittheilung aufzutreiben, obwohl die Correspondenz versichert, daß die Worte für die weitere Umgebung verständlich geäußert worden seien. Es ist zudem bekannt, daß gerade der Kaiser derjenige gewesen ist, der den Vorkommnissen bei deutschen Werken in der dankenswerthe Weise das Wort geredet hat, daß gerade unsere Schiffbau-Industrie ihm für diese Anregung und Förderung zu ganz besonderem Danke verpflichtet ist; wenn daher in der That Worte, wie sie die „Liberalen

Correspondenz" mittheilt, bei jener Unterredung gefaßt sind, was bisher überhaupt noch nicht festzustellen war, so wird man wohl annehmen müssen, daß sie nicht vom Kaiser, sondern von einem der Abgeordneten gebraucht worden sind. Aus diesem Beispiele wird man von neuem die Nothwendigkeit erkennen, alles das, was in der Presse als Meinungen des Kaisers verbreitet wird, mit besonderer Vorsicht aufzunehmen.

Gegen die Aufhebung der Kornzölle und gegen die Aufhebung des Zehntengesetzes hat Fürst Bismarck sich jüngst Augsburger Herren gegenüber ausgesprochen. Das Erstere ist wohl selbstverständlich, da der Fürst gerade der Schöpfer der Kornzölle ist.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Budgetkommission über die Ergebnisse ihrer Verhandlung des Militäretats für 1891/92 sind an dem letzteren, soweit das Ordinarium in Betracht kommt, 7.931.703 Mark getrichen worden. Die Hauptposten mit 3.879.500 Mark betragen die Gehaltsverträge der Unteroffiziersprämien bezw. die Geldvergütung zur Beschaffung von Dienstwaffen. Es sind jedoch infolge des die letztere Streichung herbeiführenden Beschlusses 292.800 Mark bei der Naturalverpflegung und dem Garnisonverwaltungs- und Serviswesen zugelegt worden, so daß sich die effektive Streichung im Ordinarium auf 7.638.904 Mark beläuft. Im Extra-Ordinarium sind 1.419.000 Mark getrichen worden.

Die Emanzipationsbestrebungen der Frauen, wie sie in den Petitionen an die Parlamente zum Ausdruck kommen, nehmen immer weiteren Umfang an. Nachdem vor einiger Zeit der Reichstag um die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin und das preussische Abgeordnetenhaus um eine solche zum pharmazeutischen Studium ersucht worden waren, liegt jetzt dem letzteren eine Eingabe vor, in welcher die Errichtung eines Mädchengymnasiums oder die Zulassung des weiblichen Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitätszeugnisses in Antrag gebracht wird.

Es hieß, dieser Tage, im Reichstage solle wieder die freie wirtschaftliche Vereinigung gebildet werden, welche i. S. den neuen deutschen Zolltarif durchzieht. Als Erinnerung ist die Thatsache interessant, daß die freie wirtschaftliche Vereinigung 204 Reichstagsmitglieder umfaßt, darunter 88 vom Centrum, 75 Konservative, 24 Nationalliberale, dann noch Polen, Chaffar und.

Finanzminister Dr. Müller vollendet am 21. Febr. sein 62. Lebensjahr. Der Minister ist zu Neuenhaus (Grafschaft Bentheim) geboren.

In Jangbair sind nach englischen Zeitungen Berichte eingetroffen, daß Major von Wisman die freilustigen Stämme am Kilimanjaro-Gebirge nach harten Kämpfen zur Unterwerfung gezwungen hat und jetzt auf der Rückkehr zur Küste begriffen ist.

In der Bekämpfung der Tuberculose ist wieder ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Der berühmte Professor Oskar Liebreich in Berlin hat auf chemischem Wege ein Einreibungsmittel gegen diese Krankheitsgattung gefunden, welches das Koch'sche Tuberculin in mancher Hinsicht übertrifft, ohne die nachtheiligen Wirkungen desselben zu haben. In den nächsten Wochen hofft er sein Mittel veröffentlicht zu können. Man darf wohl vermuthen, daß dies in den von Liebreich herausgegebenen „Therapeutischen Monatsheften“ oder in einem Sonderhefte derselben erscheinen wird.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die Bureau der Kammer ernannte heute die Kommission zur Prüfung der Vorlage betreffend die Vertheilung der dramatischen Kunst. Die Mehrheit der Kommission ist gegen die Vorlage.

Paris, 17. Febr. Der Ministerpräsident Freycinet theilte in dem heutigen Ministerrathe die Dispositionen für die diesjährigen großen Manöver mit. Darnach werden vier Armee-corps, das 5., 6., 7. und 8., an den Manövern theilnehmen. Je zwei derselben bilden eine Armee, von denen die eine von dem General Dubout, die andere von dem General Galliffet befehligt wird. Den Oberbefehl über beide Armeen wird General Sauffier mit dem Generalsstabeschef Miribel führen.

Belgien.

Brüssel, 17. Febr. In den letzten Tagen haben in belgischen Industrie- und Arbeiterzentren zahlreiche Arbeiter-Versammlungen stattgefunden, in der Absicht, einen allgemeinen Streik zu organisieren, im Falle die Kammer die Revision der Verfassung verweigern sollte. Aus den Verhandlungen ergibt sich, daß die Arbeiter entschlossen sind, in den Streik einzutreten und einen Streikfonds gegründet haben.

Der internationale Sozialisten-Congress wird am 18. August d. J. hier zusammentreten und seine Sitzungen über acht Tage erstrecken. Der Generalsekretär der bel-

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (V. F. Fargus.)
Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wechsler.

Radbruch verboten.

Der Gedanke aber, daß Madeline sich nunmehr allein in dem einsamen Hause befände, demüthigte ihn ungemessen. Die Verstorbene hatte weder Sohn noch Tochter; alle Sorgen und Verantwortlichkeiten mußten also allein auf den Schultern des armen Madeline ruhen.

Am nächsten Tage besah er den Sarg und fuhr nach Schottland.

Am Ziele seiner Reise angelangt, fand er blos einige Dienstmädchen im Hause vor. Diese empfingen ihn voll Staunen und wurden nicht müde, nach Mrs. Rowan nachfragen. Diese fragten nach dem Tode von Barriston's Wern erstarren. Er beantwortete die Fragen mit Gegenfragen und bald hatte er erfahren, was ihm jene zu sagen vermochten.

Dies aber war gar wenig. Am Morgen nach dem Begräbniß der alten Frau hatte sich ein alter Freund ihrer verstorbenen Tante darüber zu besprechen, was sie jetzt thun solle. Seitdem war sie nicht mehr zurückgekehrt, aber auch nicht bei dem erwählten Herrn gewesen, zu dem sie zu gehen beabsichtigte. Dafür hatte sie einen Boten mit der Nachricht nach Hause geschickt, daß sie sofort nach London müsse, von wo sie schreiben werde.

Dies war ihre letzte Bestimmung gewesen und wußte man auch weiter nichts über sie.

Als Barriston all' dies erfuhr, ward er die Beute der höchsten Verzweiflung und eine Erregtheit bemächtigte sich seiner, die den christlichen Glauben vollkommen unbegreiflich war, die ihn von der Sachlage unterrichtet hatten.

Es ist ja wahr, daß Mrs. Rowan fortgegangen war, doch hatte sie sagen lassen, wohin sie gehe.

Auch ist es wahr, daß sie nicht wußten, weshalb sie so plötzlich und ohne jedes Geßad fort sei und eben so wahr ist es, daß sie trotz ihres Verstandes noch nicht geschrieben habe. Doch würde morgen oder übermorgen sicherlich ein Brief von ihr kommen.

Barriston wußte aber, daß keiner kommen werde.

Ohne vor den wahren Dienstleuten den ganzen Um-

fang seiner Besorgnis merken zu lassen, begab er sich in höchster Eile nach Callendar. Vor allem hielt er an der Bahnstation nachfrage und dort erfuhr er, daß Madeline nach London gegangen sei oder wenigstens die Absicht geäußert habe. Ob sie aber thatsächlich dahin gekommen sei, oder ob man dort ihre Spur finden könne, war zu mindest zweifelhaft.

England.

London, 17. Febr. Das Unterhaus verwarf im weiteren Verlauf der Sitzung das von Morley gegen die Regierung beantragte Adelsvotum mit 320 gegen 245 Stimmen. Die Beratungen über den Unterantrag Russells wurde schließlich vertagt.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Man schätzt die Majorität der Regierung in dem neuen Senate auf 190 Stimmen.

Amerika.

New-York, 16. Febr. Privatmeldungen aus Chile besagen, die Flotte der Aufständischen hätte Charral de la Antina und Talca angegriffen; daß die Regierung treu gebliebenen Truppen seien nach kurzem Widerstand aus ihren Stellungen vertrieben worden. Die Aufständischen hielten die Ortshäuser besetzt.

Brasilianische Privattelegramme besagen, daß in Brasilien eine ganz schaurige Mißwirtschaft auf finanziellen Gebiete herrsche. Der Diktator Fonseca und seine Helfershelfer haben alles baare Geld aus den Banken für sich eingezogen und dafür die Notenpresse in Bewegung setzen lassen. Millionen über Millionen Papiergeld sind gedruckt, für welches alle Deckung fehlt. — Das ist in ganz Südamerika Landessitte. Wer die Macht hat, nimmt auch das Geld.

Der Streik auf Zeche „Trappe“.

2. Eilfede, 18. Februar.

Der Streik auf Zeche „Trappe“ ist beendet und hat die ganze Belegschaft mit heute die Arbeit wieder aufgenommen. Eine gestern Nachmittag stattgehabte Versammlung war sehr zahlreich besucht und hatten sich sowohl der Herr Landrath von Symmen, wie auch der Revierbeamte, Herr Bergath Meus eingefunden. Der Bergmann Kemper eröffnete die Versammlung und ertheilte zunächst dem früheren Bergarbeiter, jetzigen Gläubigerhändler Siegel das Wort. Dieser führte aus, daß die Gruben-Verwaltung die Erhöhung des Lohnes abgelehnt habe, weil der Durchschnittslohn angemessen sei. Nun lagen die Lohnbücher der 42 Arbeiter vor, welche auf der benachbarten Zeche „Kobbe“ ihre Löhne erhalten hätten und diese erwiesen, wie der Lohn durchschnittlich 2,86 M. betrage. Davon gingen die Abzüge ab, so daß monatlich etwa 50 bis 60 Mark Einnahmen herauskämen, von welchem Betrage eine Familie nicht menschenwürdig leben könne. Er ersuchte, die Gruben-Verwaltung solle den Lohn auf 3 M. erhöhen. Der Herr Landrath von Symmen erklärte, daß er die Sache nicht entscheiden könne, sondern daß er die Angelegenheit dem Herrn Siegel überlassen müsse. Dieser erklärte, daß er die Sache nicht entscheiden könne, sondern daß er die Angelegenheit dem Herrn Siegel überlassen müsse.

Vorläufig ist der Streik also beendet, was gewiß zum nicht geringer Theil den sachlichen Erörterungen des Herrn Landraths zu danken ist. Die Versammlung verlief in durchaus ruhiger und ordnungsmäßiger Weise.

Gewerkschaften hätten bedeutende Zubuße gezahlt und könnten dies einmal leid werden, er rathe den Arbeitern an ihre Familien zu denken und zu arbeiten. Wenn auf den großen Kongress in Paris solche Hoffnungen gesetzt würden, dann könne man bis dahin ja erst recht ruhig arbeiten.

Herr Siegel ist der Ansicht, daß der Streik schon an und für sich beweiße, daß die Bergleute schlecht behandelt würden, sonst fingen sie keinen Ausstand an. Er wisse an sich selbst wie die Bergleute gemagtregelt würden, er hätte nitrgends Arbeit finden können, darum sei er Agitator geworden. Die Streikbesitzer hätten trotz der Zubuße keine Noth gelitten, keine Glücke Wein weniger getrunken; man solle nur einmal die Wohnung der Herren ansehen, wie die eingerichtet wären und dagegen die Hütten der Arbeiter betrachten. (I) Der Reich der Natur sei für Alle gedeckt, nicht blos für die Reichen, Alle können wir nach auf die Welt und brachten Nichts mit. Alle hätten gleichen Anspruch auf auskömmliche Einnahmen u. i. w. Herr Landrath v. Symmen stellt fest, daß einige reiche Streikbesitzer allerdings die Zubuße wohl leicht tragen könnten; es gäbe aber auch sehr arme u. i. w. Er sei ihm von einer Wittwe in Nachen bekannt, die ihren von Trappe habe und in großer Bedrängnis mit ihren Kindern lebe. Wenn die Bergleute ihre Lage verbessern könnten, so sollten sie ordnungsmäßig kündigen und dahin gehen, wo man mehr Lohn zahle. Der Kaiser habe 1889 den Deputirten ein Recht gegeben, daß sie ihrer Verpflichtung nachzukommen hätten. Das die Belegschaft auf Trappe durch Streik ohne Kündigung die Verwaltung zu höheren Löhnen zwingen wolle, sei einmal gegen die Pflicht und dann würde die Zeche sich auch nicht zwingen lassen. Die allgemeinen Redensarten des Herrn Siegel gehörten gar nicht zur Sache, auch ohne ihn habe jeder Arbeiter gewußt, daß man nach auf die Welt komme. Klagen über andere Zechen u. i. w. hätten doch absolut Nichts mit Trappe zu thun, dadurch werde die Sachlage nur verwirrt. Eine Vertagung der Verhandlung wurde aber das gebe doch so schnell nicht, darauf könnten die Streikenden doch nicht warten. Im eigenen Interesse der Bergleute rathe er zur Wiederaufnahme der Arbeit. Herr Siegel beantwortete die sehr klaren und mit wiederholtem Beifall aufgenommenen Darlegungen des Herrn Landraths mit der Bemerkung, daß Niemand wisse, was der Kaiser damals den Arbeiter-Deputirten gesagt habe, daß in der Presse darüber verbreitet sei unrichtig. (Woher aber Herr S. dann wissen will, was den Arbeitgeber gesagt wurde, ist doch unklar. 2. Red.) Er kam auf die allgemeine Klagen mit den bekannten Schlagworten zurück und meinte, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden solle, wenn man es nicht aushalten könne. Nach dem 31. März werde man ja leben.

Auf Vorbehalt des Vorstehenden zogen die Delegirten der Zeche Trappe sich zur Verhandlung zurück, die dahin führte, daß man wieder anfahren wolle. Es sollten die Wünsche der Belegschaft formuliert und der Verwaltung vorgelegt werden. Herr Kemper schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Vorläufig ist der Streik also beendet, was gewiß zum nicht geringer Theil den sachlichen Erörterungen des Herrn Landraths zu danken ist. Die Versammlung verlief in durchaus ruhiger und ordnungsmäßiger Weise.

Westfalen und Rheinland.

* Witten, 18. Februar. (Zur Personengegeld-Tarifreform) bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine vernünftliche aus dem Eisenbahnministerium stammende Ankündigung, die wahrscheinlich allgemeines Kopfschütteln erregen wird. Das Blatt schreibt:

„Der Bezirks-Eisenbahnratgeber geht im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten die erfreuliche (?) Mittheilung zu, daß es in der Absicht liege, eine Reform des Eisenbahn-Personengebührens auf folgender Grundlage zur Durchführung zu bringen: Unter Befestigung der vierten Wagenklasse bezw. Vereinigung mit der dritten, soll für die der Personenwagen der vierten Klasse mit 2 Bg. für die der Personenwagen der dritten Klasse erhoben werden. Der Einheitsatz für die zweite Klasse soll (von 6) auf 4 Bg. und für die erste Klasse (von 8) auf 6 Bg. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Bg. pro Kilometer vorgehoben. Infolge dieser Tarifherabsetzungen sollen die Nachfahrarten, Sommerfahrarten und Rundreisebefreiung über doch nur ohne Preisermäßigung ausgeben werden. Das früher bestandene Gepädfreigewicht soll ebenfalls weggelassen, dafür aber eine Ermäßigung des Gepädfreigewichtes eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden.“

Vorstehende Zellen wird man nicht ohne große Verminderung und ohne schweres Bedenken leiten können.

Was ist das für eine „Reform“, so meint die „Magd. Ztg.“ sehr richtig, bei der eine Verbilligung des Fahrgeldes für die unteren Klassen nicht eintritt, wohl aber eine Vertheuerung durch Neueinführung einer, wenn auch ermäßigten Gepädfahrt, bei der ferner der Fernverkehr für die erste und zweite Klasse durch direkte Erhöhung der Hin- und Rückfahrpreise und durch Einführung der Gepädfahrt vertheuert wird? Wenn die ganze Reform darin bestehen soll, daß nichts verbilligt, vieles vertheuert, die Nachfahrarten, Sommerarten, Rundreisebefreiung u. i. w. beibehalten werden und nur die bisherigen Schüler-, Zeit- und Arbeiterkarten zu dem bisherigen Satz bestehen bleiben sollen, so wird sich das Publikum dafür bedanken. Auch die Verbilligung mit dem „Benefizium von hervorragender sozialpolitischer Bedeutung“ stellt sich der Thatsache gegenüber, daß die vierte Klasse schon vielfach, namentlich im Fernverkehr, mit Bänken verleben und dadurch der dritten beinahe gleich gemacht ist, als bedeutungslos dar. Für den Lokal- und besonders für den Fernverkehr kann der zahlreichen und umfangreichen Gepädfahrt wegen die vierte Klasse überhaupt nicht aufgehoben werden; sollte es dennoch geschehen, so ist die Folge eine Vertheuerung selbst des Lokalverkehrs, da die Marktleute dann ihre Kleinen und großen Körbe als Gepädfahrt aufgeben und bezahlen müssen.

* Witten, 18. Febr. (Ortsvereine der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.) Aus dem Jahresbericht pro 1890, vorgetragen in der letzten Versammlung des hiesigen Ortsvereins des Gewerkschaftsvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, entnehme wir folgendes: Mitgliederzahl am Anfang des Jahres 128, am Schlusse 110, da viele Streikenden erfolglos wegen Unpünktlichkeit. Gestorben 1 Mitglied, beim Militär eingetreten 2, übergetreten in Nachbarnvereine 1. Die Gesamt-Einnahme betrug 4400,27 M. Die Gesamt-Ausgabe 3145,77 M. Zum Bildungs-fonds konnten wir auch etwas abführen, wodurch der Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, ihre Kenntnisse zu erweitern. Der Reichsbeitrag wurde zweimal in Anspruch genommen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde von 1 Mitglied auf kurze Dauer bewilligt. Reiseunterstützung resp. Vergütung erhielten 4 Mitglieder. Aus der Kranken- und Begräbniskasse erhielten 78 Kranke Mitglieder für 1449 Krankentage 1744,50 M. Die Vereinsangelegenheiten wurden geregelt in 12 Versammlungen und 12 Sitzungen. Sein Jahresfest feierte der Verein durch ein Tanzfröhchen, ebenso betheiligte sich derselbe an der allgemeinen Sedanfeier.

* Witten, 18. Febr. (Im deutschen Verein) sprach am Montag Herr Dr. König in eingehender Weise über die bekannte Judenfrage, den Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Die Zuhörer folgten den interessanten Ausführungen des Redners mit fichtendem Interesse. Beisetzungen wurde u. A. demnach hier wieder eine öffentliche Versammlung abgehalten; dieselbe findet voraussichtlich am Sonntag, den 8. März bei Borgmann statt.

* Witten, 18. Febr. (Nette Jugend.) Am Freitag Abend wurde von 3 kaum 10 Jahre alten Knaben aus hiesiger Stadt bei einem Kaufmann in der Eisenbahnstraße der Versuch gemacht, eine Hofe, welche vor der Thür hing, zu entwenden. Dieses wurde aber frühzeitig von dem Kaufmann, welcher gerade am Fenster stand, bemerkt, derselbe sprang gleich darauf hinaus und gelang es ihm noch, 2 Knaben zu erwischen, während der dritte entkam. Am Tage vorher haben dieselben Bengel bei demselben Kaufmann eine Hofe entwendet und für 3 M. veräußert. Für den Erlös kauften sie sich Lederhosen, Bier und Cigarren. Eine ordentliche Tracht Prügel wäre hierbei wohl am Platze gewesen.

* Witten, 18. Febr. (Verhaftung mit Hindernissen.) Der hiesige Gendarm mußte in vergangener Nacht einen Knabenführer auf der Straße verhaften. Auf dem Wege zum Gefängnis widerstand sich der Knabenführer und warf sich zuletzt zur Erde, auf welcher er mit Hilfe des Nachwächters fortgesetzt werden mußte. Vor dem Gefängnis angekommen, gestellte sich ein Zweiter hinzu und forderte unter Drohungen die Freilassung seines Freundes, so daß sich der Gendarm veranlaßt sah, auch den Zweiten zu verhaften und diesen erst nach 10 Minuten, den Dritten so lange in der Gewalt des Nachwächters lassend. Doch beide sind verurtheilt, als der Gendarm zurückkam. Er triff zwar bald den Nachwächter, welcher ihm mittheilt, daß ein Dritter hinzugekommen und seinen Freund mit Gewalt befreit hätte, beide seien ab- und davon gelaufen. Die ganze Geschichte wird den Beteiligten theuer zu stehen kommen, da hohe Gefängnisstrafe ein derartiges Abenteuer bedroht.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

* Witten, 18. Febr. (Selbstmord.) Der Zeilen-hauergehelfe W. N. von hier wurde vor einigen Tagen in einem Wä. N. bei Brederfeld erhängt aufgefunden. Die Ursachen zu dieser traurigen That sind hier unbekannt.

Carl Spennemann, Witten.

Zur Confirmation empfohlen:

Schwarze glatte und gemusterte Kleiderstoffe, sowie einfarbige, gestreifte und carrirte Kleiderstoffe, in ganz neuer reichhaltiger Auswahl, in jeder Preislage.

Fertige Anzüge für Confirmanden.

Muster stehen zur Verfügung.

Alaaf Köln

Seitens Potpourri
mit Benutzung der 25 besten
Carnevals-Melodien
für Klavier komponiert von Friedr. Ulrich.
Preis M. 1.50.
Op. 20.
Im vorstehenden Potpourri finden sich die schönsten Kölner
Melodien in überaus glücklicher, leicht spielbarer Zusammenstellung.
Das weitere Potpourri wird nicht nur in Köln, sondern weit
über Rheinlands Grenzen hinaus Anerkennung finden. Es ist sowohl
im gemütlichen Heim wie auch in geselligen Kreisen eine nie ver-
gessene Quelle fröhlicher Lebenslust und sonnigen Humors.
Verlag von P. J. Tonger in Köln.
In Witten zu haben bei B. Roehold & Co.

Kalender

in großer Auswahl bei
B. Roehold & Co.,
Buch- und Papierhandlung.

Köln 1889.
Ehrendiplom
mit Stern.

25 Auszeichnungen.

Köln 1890.
Ehrendiplom.

Cibils

festen und flüssigen Fleisch-Extracte
durch Gehalt und Wohlgeschmack
anerkannt erste Marke.

Zu haben in den größeren Delicatess-
und Colonialwaren-Handlungen.

Düsseldorf
1888.
Gold-Medaille.

Friedr. Swertz,
Emmerich.

Paris 1889.
Goldene
Medaille.

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft

älteste Annoncen-Expedition
KÖLN (Rhein)

leistungsfähigstes
Institut der Branche.

Kataloge, Kostenvor-
schläge u. Rath in Inser-
tions-Angelegenheiten stets
umgehend kostenfrei.

vermittelt Anzeigen jeder Art, als:
Stellengesuche und Angebote, An-
verkäufe, Auktionen, amtliche
Bekanntmachungen, Pensionate-
und Schenkungs-Veröffentlichungen
von Actiengesellschaften, Verpach-
tungen, Familien-Nachrichten etc. etc.

Empfehlungs-Inserate
im grossen Stil
zu Original-Preisen der
Zeitungen mit höchster
Rabattbewilligung.

Leberhandlung
Karl Martin
25 Bahnhofstrasse 25.

Größtes und reichhaltigstes Lager
in prima Sohl- u. Oberleder,
Riemen u. Geschirrlleder.

Größte Auswahl leistungsfähiger Herren- und
Damenschäfte.

Stiefel und Vorschuh in jeder Lederart
eingewalkt auf Lager.

Gewöhnliche Schuhmacher- und Sattler-
werkzeuge.

Alleinverkauf für Witten und Umgegend von dem
berühmten India-Blating zum Aufstreichen der
Schuhe und Pferdegeschirre.

Schäfte
werden nach
Maß
eleganter an-
ge-
fertigt.

Wasserfestes Schuhfett.
Alle Sorten Haut u.
Felle werden zu hohen
Preisen eingekauft.

Gummizüge
einsetzen und
sonst Repa-
raturen
schnell und
billig.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.
B. Roehold & Co.,
Buch- u. Papierhandl.

Kölner Dombau-Loose,
Hauptgewinn 75000 Mk.
Ziehung nächsten Montag.
**Frankfurter
Pferde-Loose**
3 Mark.
**Stettiner
Pferde-Loose**
1 Mark
B. Roehold & Co.,
Witten.

Massage!
Habe mich hier als Spezialist
für **Massage** etablirt.
Bei weiblichen Personen wird
die Massage von meiner
Schwester, Frau Ww. Wolff
geb. Berndsen, nach meiner An-
leitung ausgeführt. Massagen
werden zu jeder Zeit in meiner
Wohnung, jedoch nur Nach-
mittags von 1 bis 4 Uhr,
ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Gust. Berndsen,
geprüfter Masseur,
Ruhstr. 112.
Witten, im Febr. 1891.

**Wer ertheilt Zither-
Unterricht?**
Offert. erbitte an die Exped.
d. Bl. unter K. 382.

Nehe Bestellungen auf
Latrinen-Reinigung
entgegen und werden die Arbeiten
pünktig ausgeführt.

Gutsächter G. Strahmann,
auf Scharmannshof, Schulstr. 23.

2-3000 Pfund gutes
Wiesen-Heu
bei **Ferd. Trinne.**

**Sensationelle Erfindung für
Raucher.**
Rich. Barck's geschützte geschäftliche
Sanitäts-Pfeife
Unverwundt Allen Lebensgefahren.

Die Sanitäts-Pfeife braucht
nie gereinigt zu werden.
No. 1. 100 cm lang, aus fein
poliertem Kiefernholz 3 Mk.
No. 2. 95 cm lang, aus echtem
Kiefernholz 2 Mk.
No. 3. 100 cm lang, ebenfalls,
aber mit langem Hornabzug 3 Mk.
Jede Pfeife mit bereit. Spitz- und Reiter-
mundstück 25 Pf. mehr. Wiedererwerb. Rabatt.
Preis geg. Nachs. od. nach Eins. d. Betrag.
Alleiniger Fabrikant:
I. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).

**Neue Bettstellen
mit Matratzen**
liegen billig zu verkaufen.
Oberstr. 18, Witten.

Bildungs-Verein, Witten.
Mittwoch, den 18. Februar, Abends 8 1/4 Uhr,
im Gasthofs „Zum Adler“:
Vortrag des Herrn Dr. Kleinsorge aus Elberfeld
über:
Elisabeth Charlotte,
eine deutsche Fürstin in Frankreich.
(Auch die Damen sind zu diesem Vortrage eingeladen).
Der Vorstand.
Hotel zum Adler.
(Außer Abonnement.)
Donnerstag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr:
Musikalischer Abend,
unter Mitwirkung der Musikdirektoren Herrn V. B. Bochum,
H. Hagen u. des Solo-Gesängers Herrn Kröfke-Dortmund.
H. Bartelmann.
Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind in der Buchhand-
lung von Krüger, sowie im Hotel zum Adler zu haben.
Kassenpreis 75 Pfg. Programme an der Kasse.

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Witten, Nordstr. 20 (am Kriegerdenkmal).
Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen
neue Kurse in allen weibl. Handarbeiten. Pro-
spekte gratis v. d. Vorst.
L. Zorn.
Ausbildungs-Institut f. Handarbeitslehrerinnen.

Empfehle vorzüglichste
Cigarren,
in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück
in jeder Preislage, ferner garantirt
echte Meerschaum-, Bernstein- und alle anderen
Sorten Cigarrenspitzen, fein gestickte Cigarren-
Etuis, dauerhafte Portemonnaies,
und eine große Auswahl schöner silberner Pfeifen,
zu sehr billigen aber festen Preisen.
B. Malsch, Witten,
Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

Die neuesten Muster in
Gold- u. Silberwaren,
massiv goldenen Trauringen, (geglüht gestempelt)
schon von 4 Mk. an und höher bei
H. Bausberg, Witten,
Bahnhofstr. 43.

Sachen erliegen und ist vorrätig in der Buchhandlung von
B. Roehold & Co., Witten:
Der kleine Rechtsanwalt
beim Verklagen sämmtlicher Zahler und böswilliger
Schuldner vor den Amtsgerichten.
Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.
II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.
III. Von Klagen in Miet-, Pacht- u. Gefinde-Angelegenheiten.
Mit 12 Formularen.
IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.
Preis 1 Mark.
Verlag von Jul. Bagel in Wülfrath a. d. Ruhr.

Kornbranntwein
à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei
H. Klug.

**Ber. Garde-
Landwehr- u. Krieger-
Verein, Witten,**
Protector:
Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Bataillons-Appell
am Sonntag, den 22. Febr.
Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Zahlung der fälligen Bei-
träge.
3. Verschiedenes.
Indem wir auf § 5
und § 7e unseres Statuts hin-
weisen, machen wir die Mit-
glieder darauf aufmerksam, daß
die Beiträge für das laufende
Geschäftsjahr, soweit sie in
diesem Appell noch rückständig
bleiben, durch unsere Vereins-
boten unter Zuschlag von 10 Pf.
Einhaltungsgebühr im Laufe
der folgenden Woche werden
eingefordert werden.
Witten, den 15. Febr. 1891.
Der Vorstand.

H. Köttgen & Co
Patent-Schubkarren-
Fabrik
Berg-Gladbach.

Nächste Ziehung
20. Februar 1891.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni
1871 im ganzen deutschen Reiche
gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Barletta Loose
jährlich 4 Ziehungen
mit Haupttreffer von: 2 Millionen,
1 Million, 500,000, 400,000,
200,000, 100,000, 50,000, 30,000,
25,000, 20,000, 10,000, 5,000,
2,000, 1,000 Fr. u. Gewinne, die
„baar“ in Gold wie vom Staate
garantirt ausbezahlt werden und
wie sie keine einzige Lotterie auf-
zuweisen hat.
Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 4 Mark.
Agentur: G. Westhote,
Waldshut-Baden.

Stempelfarbe
für Rantschul u. Metall-
stempel
empfehlen
B. Roehold & Co.

**Verein
Rheinisch-Westfälischer
Gruben- und Hütten-
beamten.**
Zwecks Gründung eines Be-
zirksvereins für Witten und
Umgegend
Versammlung
am 22. Febr. cr., Nachm.
3 Uhr, im Hotel zum Adler
Witten, Ruhstrasse.
Der Vorstand.
Carl Reinhold, Johannis-
str. 18.
Eöln, Domb.-Loose Ziehg. 23.
Februar.

Matratzen u. Sofas.
Matratzen Mk. 3.50,
Sofas Mk. 5.50, sowie auch
in sämtlichen Sattlerarbeiten
Möbelhandlung
Ernst Werthmann.
Witten, Bahnhofstr. 23.
2 junge Leute suchen zum
1. April
2 bis 3 Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, am
liebsten mit voller Pension.
Offerten mit Preisangabe
unter L. O. 389 an die Exped.
ds. Blattes.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Dienstmädchen
ge sucht, welches alle häusliche Ar-
beiten versteht.
Witten, Bahnhofstr. 49.
Ein im Waschen und Bügeln
erfahrenes

Mädchen
sucht Stelle auf halbe Tage.
Zu erst. in der Exped.
Ein erfahrenes und propere
Mädchen
auf Mai gegen guten Lohn
nach Elberfeld gesucht.
Näheres Witten, Steinstr. 48.

Ein evangel. starkes braves
Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten gründlich er-
fahren, wird per 1. Mai nach
Elberfeld gesucht. Näheres in der
Exped.

Zum 15. März ein fleißiges
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, ge-
sucht.
Frau Küster,
Witten, Steinstr. 20.
Verlag von
B. Roehold & Co. in Witten.
Druck von S. Rifei & Co.
in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit
von B. Roehold in Witten.

Er scheint täglich m
Inseraten werden
Der
69. St
Am Bundesrat
Die zweite Ber
bei 1065 fortgele
hütung eines un
vorherzulebendes
beitern an Sonn-
Verwaltungsbehö
Sonntagsarbeit fü
können.
Die Sozialdemo
Zeit“ zu leben „an
Abg. Stolle (C
Entwurf läßt in d
viele Hinterbüren
illustriert wird. I
der Bürgermeiste
oder verchwägert
Goldfisch, der Gab
lich das „brinendr
auf Wochen und W
für die Gestaltun
gestellt wird.
Bundeskonmiff
Borredner ist doc
Behörden ließen si
immer auf die U
Iberdies hat der
trollbestimmungen
find, diese also in
diesen Verhältniss
tung in feiner W
fallen sehr lästig
Abg. Böttche
betten der hier
werden, bevor d
über dieselbe eing
vor Beginn der
unteren Verwaltu
nachträglich ent
laß 1 zu gestatten
Abg. Sartim
zulehnen, denn d
ohne Zeit und K
arbeit wieder in
Abg. Stolle, d
Schritt zum Ar
eine große Liebs
ordnung enthält
auch in der früh
Sozialdemokratie
den Arbeiterrech
zeugt, daß die
würden, ob sie
worten würden,
Geld verdienen
dem Vaterlande
läßt ihr Weizen
ihnen, dazu ha
demokratie feine
Sozialdemokratie
damit zur Mit
die Herren hab
ganze Arbeiter
Abg. Strich
Roman v
Anschließend
10]
Es gab ind
Douglas, Abdo
Frau, hatte gele
gelegt, daß es
bald sprechen m
Tage bei ihr u
vorne Einkäufe z
gehen müße u
zu ihr bemühe
Trotz der
zug ihres Cha
Mädchen und
dem beidenden
Krausfischens
reifefertig.
Zuerst da
nehmen, der d
pflegte; da de
tigt war un
schwächigkeit
fie sich jeht
summer und
vollste, so lie
des zwölf eng
te sie nicht
Gauße sein
einen sicher
Unterweg
sein. Sie
Touristen, di
fühlten Morg
nicht daran,
ach nur zu
haben.
Sie moch
sein, als ihr
Der Mann,